

Osowiec, den 03.12.1942

Meine lieben Eltern.

Vielen Dank für Mutters lieben Brief, den ich gestern erhalten habe. Ich habe mich sehr darüber gefreut, da es der erste Brief war, den ich als Soldat von Euch erhalten habe. Wie ich Euch bereits mitgeteilt habe, geht es mir zur Zeit ganz gut. Samstag Vormittag fahre ich mal wieder auf Wochenendurlaub, da ich für die Kompanie etwas besorgen soll. Ich hoffe, auch Weihnachten nach Hause fahren zu können. Lisbeth u. die Kinder würden sich sehr freuen. Mir wäre es auch ganz recht, wenn ich während des Winters hier bleiben könnte. Der Winter ist im Osten sehr stark und der Russe greift wieder heftig an. Wenn ich in Königsberg geblieben wäre, wäre ich sicherlich schon im Einsatz und im Winter ist das sehr schwer. Man muß eben alles so hinnehmen, wie es uns vorgeschrieben ist und damit zufrieden sein. Lisbeth schickt mir jetzt laufend die Zeitung, so erfahre ich wenigstens, was in der Welt passiert u. habe auch Papier für alle möglichen Zwecke.

Wir sind hier vollkommen einsam und verlassen, werden uns aber nach und nach schön einrichten. Morgen werden wir einen Rundfunkapparat bekommen, dann hört man mal wieder, was eigentlich los ist u. fühlt sich mit der Heimat verbunden. Einen eigenen Friseur, Schuster u. Schneider haben wir, so daß wir so ganz gut betreut werden. Die Verpflegung ist auch ganz ordentlich. Es muß sich natürlich, da unsere Kompanie ganz neu aufgefüllt wurde, erst alles einlaufen. Unser Hauptmann, ein Justizbeamter, ist ein sehr ordentlicher Mensch. [...] Hier kommen die meisten aus dem Westen, alles kranke Leute bzw. Verwundete. Der Betrieb ist daher auch entsprechend langsam. Momentan habe ich gar nicht das Empfinden, daß ich Soldat bin. Hier geht es sehr zivilmäßig zu.

[...] Da ich zur Zeit dauernd in der geheizten Stube bin, brauche ich sehr warme Sachen nicht. Ich habe einige Pullover u. auch noch einige eigene dicke Wollsocken „2 rechts 2 links“. Lisbeths Mutter hat mir jetzt noch ein Paar geschickt. Oberhemden benötige ich, solange ich Soldat bin, nicht. Außerdem habe ich noch drei ganz neue Oberhemden u. zwei Sporthemden zu Hause.

Liebe Eltern, macht Euch nur dieses Jahr einen Weihnachtsbaum zurecht, auch wenn er klein ist, sonst ist es ja kein richtiges Weihnachtsfest. Weihnachten ist dieses Jahr viel schneller gekommen, als man dachte. Ich finde überhaupt, daß die Zeit sehr rasch vergeht. [...] Nun wünsche ich Euch einen frohen Advent, gute Gesundheit und seid herzlich begrüßt von Eurem Euch liebenden Sohn

*Paul.*

*Weihnachten 1942 in Rastenburg*



*Auszug aus Paul S., Briefe aus dem Osten - Worte & Leben*

Osowiec, den 31. Januar 1943

Meine lieben Eltern.

[...] Der Krieg nimmt immer ernstere Formen an und alles drängt auf eine baldige Entscheidung hin. Der Führer hat uns ja am 30. Januar wieder Mut zugesprochen. Solange wir einen solchen Führer haben, kann uns nichts passieren. Er reißt sein Volk immer wieder hoch. In Stalingrad kämpfen unsere Kameraden sehr tapfer. Auf die Dauer werden sie der großen Übermacht nicht standhalten können. Um die jüngeren tapferen Kameraden ist es schade. Der Sohn von Oberst Fischer, der über uns wohnt, ist auch dabei. Wir können uns alle an diesen heldenhaften Jungens ein Beispiel nehmen. Solange wir solche Soldaten haben, braucht uns nicht bange sein. Sie werden einmal, genauso wie die Langemarkkämpfer des [1.] Weltkrieges, in die Geschichte eingehen. Jeder wird ehrfurchtsvoll von ihnen sprechen.

Noch ein, zwei Wochen, dann werden wir zum Gegenschlag ausholen. Alle Vorbereitungen werden schon getroffen. Alles, was wehrdienstfähig ist, wird noch gezogen werden. Jetzt hat alles zurückzutreten vor diesem schicksalhaften, gewaltigen Ringen. Wenn wir damit fertig sind, können die anderen, weniger kriegswichtigen Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Frauen werden jetzt noch mehr in die Lücken der Männer einspringen müssen. Lisbeth wird wahrscheinlich noch davon verschont bleiben, da sie die beiden kleinen Kinder hat u. keine Möglichkeit besteht, sie während ihrer Abwesenheit unterzubringen.

Liebe Eltern, ich würde Euch doch raten, für jeden von Euch eine Volksgasmaske zu kaufen. Die neuen Masken werden nicht über den Kopf gezogen, sondern bedecken nur ganz wenig das Gesicht. Daß Herzranke die Maske nicht aufsetzen können, ist Unfug. Man weiß nicht, welche Formen der Krieg noch annimmt. Wir wollen ja hoffen, daß uns der Gaskrieg verschont bleibt, aber wer weiß das? Besser, man sorgt vor, als daß man nachher das Nachsehen hat.

Hier haben wir noch Schnee u. Eis. Es ist aber nicht sehr kalt. Hier sind immer 2-3 Grad Kälte mehr als in Rastenburg. Am vergangenen Sonntag war ich bei Lisbeth u. den Kindern. Höchst-

wahrscheinlich werde ich nächsten Samstag wieder fahren, sofern nicht Urlaubssperre kommt. Solange ich so nahe bin, muß ich es ausnutzen. Man weiß ja gar nicht, wie lange man hier ist. Als Soldat ist man heute hier u. morgen dort. Mir geht es sehr gut. Hoffentlich seid Ihr wieder gesund. [...] Hoffentlich kommen die Tommys nicht so oft.

Seid herzlich begrüßt von Eurem Euch liebenden Sohn

*Paul.*

Osowiec, den 2. März 1943

Meine lieben Eltern.

[...] Ich spüre hier vom Krieg weniger als Ihr. Feindl. Flieger sind, solange ich hier bin, noch nicht dagewesen u. Partisanen sind bisher auch noch nicht gekommen. Unsere Fronten sind jetzt zum Stehen gebracht u. bald wird es mit neuer Kraft wieder voran gehen. Am Sonntag war ich zur Abwechslung mal wieder zu Hause u. habe dort meinen Geburtstagskuchen gegessen. Als ich am Montag hier wieder eintraf, fand ich ein Päckchen von Lisbeth, ein Päckchen aus Gehren, einen Brief von Euch u. einen Brief von den Schwiegereltern vor. Lisbeth hatte mir einen Königskuchen gebacken, aus Gehren bekam ich auch einen Kuchen, 2 Äpfel u. eine kleine Wurst.

[...] Wenn ich etwas habe, werde ich selbstverständlich auch stets an Euch denken. Wenn ich sonntags nach Hause fahre, bringe ich Lisbeth auch immer etwas mit. Frisches Obst gibt es in Rastenburg nicht. Lisbeth hat aber sehr viel Obst eingeweckt, so daß die Kinder nicht ganz ohne Obst sein brauchen. Karlheinz hatte etwas den Keuchhusten, er sieht aber sonst ganz wohl aus. Es ist für die Gesundheit der Kinder gut, wenn ich ab u. zu etwas mitbringen kann. In Rastenburg sind jetzt auch noch sehr viele eingezogen worden.

[...] seid herzlich begrüßt von Eurem Euch liebenden Sohn

*Paul.*

Osowiec, den 22. Juni 1943

Liebe Eltern.

[...] Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie Ihr unter den furchtbaren Terrorangriffen der feindl. Flieger leiden müsst. Der Führer wird bestimmt alles tun, um Euch so schnell wie möglich hiervon zu befreien. Wäre es nicht doch für Euch besser, wenn Ihr angesichts dieser zunehmenden Terrorangriffe für einige Wochen nach Rastenburg kommen könntet? Ihr könntet Euch doch wenigstens mal wieder ausschlafen und zu essen würde auch was vorhanden sein. Hier in Ostpreußen sind lange keine Fliegerangriffe gewesen, u. wenn mal welche kommen sollten, dann sind sie nicht so häufig wie bei Euch. [...]

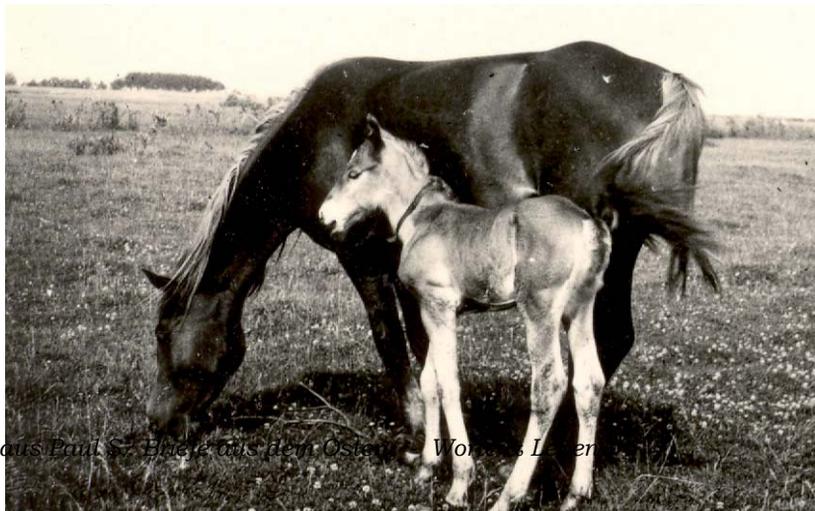
Am Samstag werde ich mal wieder auf Urlaub fahren. Wenn der Urlaub auch kurz ist, so freut man sich doch, wenn man mal zu Hause sein kann. Ich werde die Drops mitnehmen, da werden die Kinder sich freuen. Wie mir Lisbeth schrieb, ist Karlheinz bereits zur Schule angemeldet. Er ist sehr stolz darauf. Hoffentlich lernt er einigermaßen. Karlheinz ist ähnlich wie Karl, er hat wenig Sitzfleisch. Hoffentlich geht der Krieg bald zu Ende, daß ich mich um den Jungen kümmern kann, daß er was lernt.

Günter geht jetzt auch zur Spielschule. Er geht sehr gerne hin. Im Sommer sind die Kinder viel draußen, das tut ihnen sehr gut. Dadurch hat Lisbeth morgens etwas Zeit u. kann besser einkaufen.

[...] seid herzlich begrüßt von Eurem Euch liebenden Sohn

*Paul.*

*Osowiec an Pfingsten 1943*



*Auszug aus Paul S. Ebner aus dem Osten, Wortschatz, Lektoren*

Osowiec, den 4. August 1943

Lieben Eltern.

[...] Ich freue mich, daß Ihr Euch nun doch entschlossen habt, nach Rastenburg zu kommen. Es ist für mich eine große Beruhigung, wenn Ihr endlich aus diesem Hexenkessel heraus seid. In diesem Herbst wird im Westen bestimmt noch allerlei geschehen. Es drängt immer mehr zur endgültigen Entscheidung. In Rastenburg könnt Ihr ruhig die Dinge abwarten. R. ist eine kleine Stadt u. falls mal Flieger kommen sollten, dann höchstens zu den Großstädten. Überlegt nur gut, was Ihr alles braucht, weil es dann sehr beschwerlich sein wird, Sachen von dort unten zu holen. In Rastenburg könnt Ihr so lange bleiben, wie Ihr wollt. Platz ist ja genug vorhanden. Richtet Euch nur so ein, als wäret Ihr zu Hause. So oft es mir möglich ist, werde ich kommen. Macht Euch nur nicht allzu große Sorge um die Bahnfahrt. Auch die geht vorüber. Und wenn kein Platz ist, dann fordert einen Soldaten oder jungen Mann auf, Euch einen Sitzplatz einzuräumen. Jeder Soldat hat den Befehl, für Alte, Kranke u. Schwächliche Platz zu machen. [...]

Nun meine lieben Eltern wünsche ich Euch eine gute Fahrt, gute Gesundheit und seid herzlich begrüßt von Eurem Euch liebenden Sohn

*Paul.*

*Paul und seine Mutter in Rastenburg*



*Auszug aus Pauls Briefe aus dem Osten - Worte & Leben*